

Als allgemeine Maße der Größe finden sich bei den Brykschen Torsburg-Apollo's ein Ausmaß von nur 66 mm bei den Männchen und 70 mm bei den Weibchen. Finnische Exemplare in meiner Sammlung zeigen im allgemeinen 76 mm Ausmaß bei den Männchen und 78 mm bei den Weibchen, norwegische 78 mm bei Männchen, 80 mm bei Weibchen und schwedische sogar bis 82 mm bei Männchen und 84 mm bei Weibchen. Die Bang-Haasschen Wisby-Stücke zeigen bei den Männchen 76 mm, bei den Weibchen 78 mm, die von Torsburg vorgelegten Männchen 72 und Weibchen 75 mm. Die von F. Bryk gesandten Tiere von Torsburg blieben sich gleich. Ein Weibchen von Slite an der Westküste, das Bryk mir sandte, ist etwas prägnanter gezeichnet durch dunklere Färbung, tiefschwarze Zeichnung bei hellerer Grundfärbung, wie sie bei schwedischen, norwegischen und finnischen Exemplaren vorkommt. Die Zellflecke sind sehr kräftig und diskalwärts gerade ausgehackt. Die kostalen Ocellen sind kleiner als die hinteren, der vordere Wurzelfleck gerötet (*excelsior*). Basalschwänze stark. Drei Analflecke, Kappenbinde staubig, Saum der Hinterflügel nicht verglast, schwächer beschuppt. Die bei Slite von F. Bryk gefangenen Männchen waren gerade so klein, wie die Torsburger Männchen, denen sie entsprechen, die Weibchen etwas verdunkelt, wie dies auch bei einigen Torsburgern der Fall ist. Diese Küstentiere gehören nach F. Bryk zu demselben Schlage, wie die von Torsburg, welches von Slite gerade so weit liegt, als Wisby.

Das von Herrn O. Bang-Haas mir vorgelegte Material aus Torsburg bestand aus einem leider etwas krüppelhaften und an den Hinterrändern der Hinterflügel gelblich verfärbten Männchen und einigen größeren und schön gefärbten Weibchen. Sämtliche Exemplare zeigen eine hellere Grundfärbung, sowie stärker markierte Flecken und Binden als die Brykschen, denen sie an Größe überlegen sind.

Das angeführte Männchen hat 70 mm Ausmaß. Es schließt sich im allgemeinen den Brykschen Torsburger, sowie finnischen Exemplaren näher an, als dies die Weibchen tun. Bei weißlicher Grundfärbung zeigt sich auf den Vorderflügeln ein schmaler, nach dem Hinterwinkel sich zuspitzender Glassaum. Die schmale, stark geschwungene, schwärzliche, submarginale Binde geht nur bis zur Flügelhälfte. Die beiden rundlichen schwarzen Costalflecke sind klein und getrennt. Der obere schwarze Zellfleck ist groß, oblong wie der untere, welcher den Raum zwischen den Adern füllt. Der Flügelgrund ist durch schwarze Schüppchen verdüstert. Der Hinterrandsfleck ist kräftig, schwarz, rundlich. Auf den Hinterflügeln zieht die schwarze Basalfärbung etwas in die Mittelzelle hinein und um den Hinterrand derselben. Die beiden schwarzen Analflecke sind rundlich. Die lebhaft karminroten Ocellen sind kräftig entwickelt, schwarz umzogen und fast völlig rot ausgefüllt mit geringen Spuren eines weißen Zentrumsflecks in den oberen, während die Brykschen Stücke sämtlich einen starken weißen Kern in beiden Ocellen tragen. Halskragen und Hinterleib mit gelblichen Haaren versehen. Auf den Hinterflügeln stehen kräftige rote, schwarz umzogene Grundflecke. Die großen, lebhaft schwarz umzogenen Ocellen haben einen deutlichen weißen Kern. Der obere Analfleck ist rot ausgefüllt, der untere schwarz. Es finden sich Spuren einer antemarginalen Kappenbinde.

(Schluß folgt.)

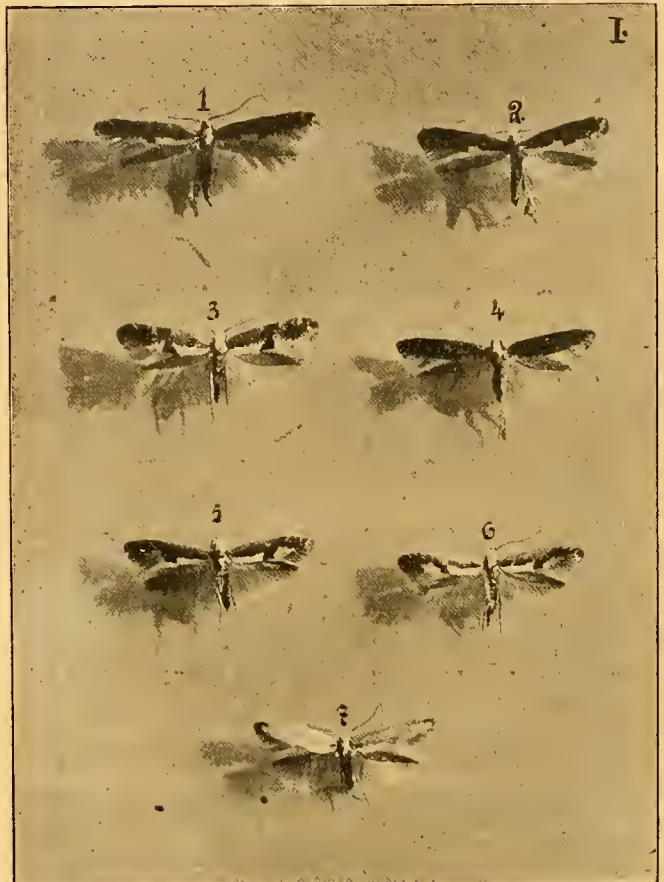
## Die Arten der Gattung *Argyresthia* Hb. (Mikrolep.) um Steyr in Oberösterreich und im angrenzenden Teile von Steiermark.

Faunistisch-biologische Zusammenstellung mit besonderer Berücksichtigung der vertikalen Erhebung.

Von Fachlehrer K. Mitterberger, Steyr.

(Fortsetzung.)

Bis jetzt konnten in meinem Sammelgebiete nachfolgende Arten mit zweifelloser Sicherheit nachgewiesen werden:



- |                         |                         |
|-------------------------|-------------------------|
| 1. <i>Conjugella</i> Z. | 2. <i>Pulchella</i> Z.  |
| 3. <i>Mendica</i> Hw.   | 4. <i>Albistria</i> Hw. |
| 5. <i>Ephippella</i> F. | 6. <i>Nitidella</i> F.  |
| 7. <i>V. Ossea</i> Hw.  |                         |

Sämtliche Figuren in  $2\frac{1}{2}$  facher Vergrößerung.

### *Conjugella* Z. (Kat. No. 2393\*). Taf. I, Fig. 1.

Um Steyr nicht besonders häufig; gehört hauptsächlich der collinen Region an (Damberg 811 m, Gaisberg bei Mölln 1266 m, Wendbach ca. 350 m). Die Art fliegt Ende Juni, Anfang Juli zeitlich morgens oder am Spätnachmittage um *Sorbus aucuparia*, in deren Beeren (nach Höfner, Schmetterl. Kärntens, wohl eher in den jungen Blättern) die rötlichbraune Raupe im Aug., Sept. und Okt. lebt. Wie Stange in seinen Tineinen der Umgebung von Friedland in Mecklenburg angibt, zeichnen sich die von Raupen bewohnten Beeren durch vorzeitiges Rotwerden aus und überwintert die Art als Puppe in einem

\*) Dr. O. Staudinger und Dr. H. Rebel, Katalog der Lepidopteren des paläarktischen Faunengebietes, Berlin 1901.



weitmaschigen Kokon. Nach Sauber findet sich die Raupe auch an *Prunus padus* und *spinosa*, nach Mann an *Rubus idaeus*, nach Hartmann, welcher eine doppelte Generation vermerkt, auch an *Fraxinus*. Frey führt als die höchste Erhebung dieser Art in den Schweizer Alpen 5000 Fuß = 1700 m an.

**Pulchella Z.** (Kat. Nr. 2394). Taf. I, Fig. 2.

Bis jetzt nur aus den Alpen, aus Süddeutschland und Livland bekannt. Von Ende Juni bis Mitte August um Steyr lokal und jahresweise nicht besonders selten (Seidlhuber, Gaisberg b. Molln, Neulust, Schieferstein in ca. 1000 m Seehöhe, Klaus, Trattenbach, hier 1911 bis Anf. Sept. sehr häufig in großer Zahl). D. Kempny (Jahrb. d. Wr. Ent. Ver. VI) fing den Falter selbst noch am 8. Oktober. Die Raupe lebt im April, Mai, Juni an *Corylus avellana* und *Sorbus aucuparia*, zuerst in den Knospen, später unter einem Gespinste an den Blättern (Hartmann). Nach Frey geht die Art nicht so hoch im Gebirge aufwärts wie vorige, höchstens etwas über 4000 Fuß = ca. 1400 m. Die Artverschiedenheit von *conjugella* ist zweifellos durch die schwächlich violette Grundfarbe und reinweiße (nicht gelblichweiße) Innenrandsstrieme, sowie durch den schneeweißen Kopf und ebenso gefärbten Mittelteil des Thorax vollkommen sichergestellt.

**Mendica Hw.** (Kat. No. 2397). Taf. I, Fig. 3.

In der Umgebung von Steyr weitverbreitet und im Mai, Juni nirgends selten (Trattenbach, Unterwald, Lauberleiten, Minichholz, Damberg, Schoberstein, Gesäuse etc.). Die schmutzig hellbräunlichgelbe Raupe lebt hier im April und Mai, nach Disqué bereits im März und April, in den Blütenknospen von *Prunus spinosa*, nach Höfner jedenfalls auch an Weißdorn. Nach Frey beträgt die Elevation gegen 3000 Fuß = 1000 m.

**Albistria Hw.** (Kat. Nr. 2403). Taf. I, Fig. 4.

Im Gebiete um Hasel-, Buchen-, Birken- und Weißdorngebüsch von Anfang Juni bis Ende Juli, Anfang August häufig und verbreitet (Losenstein, Neulust, Damberg, Boig, Griemühle, Gr. Dirn etc.). Bei einzelnen Stücken ist der weiße Innenrandstreif sehr stark reduziert. Die rötliche Raupe lebt im Mai in den Blattknospen der genannten Laubhölzer, sowie auch an *Fagus sylvatica*, *Prunus Cerasus* und *domestica*. Die Art erreicht bei ca. 1250 m ihre Höhengrenze. (Fortsetzung folgt.)

## Zu den schwebenden Streitfragen über das Wesen und den Ursprung der bleichen Formen der *Colias myrmidone* Esp.

Von Fritz Hoffmann, Krieglach.

### Literatur.

1. Adolf Pieszczyk, Kais. Geheim. Hofrat, Wien:
  - a) Ueber die Variabilität von *Colias myrmidone* Esp. (k. k. zool.-bot. Gesellsch. Wien, Band 55, 1903, p. 401—423 samt einer farbigen Tafel).
  - b) Derselbe, faunistische kürzere Abhandlung im XX. Jahresberichte des Wiener entomolog. Vereines 1909, p. 78—82 mit einer farbigen Tafel. (Fauna von Judenburg in Steiermark.)
  - c) Derselbe, „Ueber die Verbreitung der *Colias myrmidone* Esp. in Oesterreich-Ungarn und deren Variabilität. XXII. Jahresbericht I. c. 1911, p. 199—225.
  - d) Derselbe, „Rundfrage an alle entomologischen Freunde“. (Entomolog. Zeitschrift, XXVI. Jahrgang, Nr. 7 vom 18. Mai 1912, p. 28).

### 2. Ludwig Mayer, Graz:

- a) „Eine Zwergform von *Colias myrmidone* Esp.: v. *nana* subsp. nov.“ Internat. entomolog. Zeitschrift, Guben, IV. Jahrgang, Nr. 33, p. 182.
- b) Derselbe, „Ueber Ursache und Zweck der Kreuzungen und Aberrationen“. Entomolog. Zeitschrift, XXII. Jahrgang 1908/9, p. 214.
- c) Derselbe, „Die *Colias*arten der Grazer Gegend.“ Mitteilungen des Naturwissenschaftl. Vereines für Steiermark in Graz, Band 46, Jahrgang 1909, p. 485—487.
- d) Derselbe, „Weitere Beobachtungen über *C. myrmidone* Esp., v. *nana* Mayer“.

### 3. Dr. Adolf Meixner, Graz.

Referat über Pieszczyk's „Ueber die Variabilität von *Colias myrmidone* Esp. Naturwissenschaftl. Verein für Steiermark in Graz, Band 43, Jahrgang 1906, p. 422—429.

### 4. Professor Dr. H. Rebel-Wien.

„Studien über die Lepidopterenfauna der Balkanländer.“ II. Teil. Bosnien und Herzegowina. p. 148—149 mit einer farbigen Tafel. (Annalen des Naturhistor. Hofmuseums Wien, Band XIX, Heft 2 und 3, 1904).

### 5. Dr. M. Standfuß, Zürich.

Handbuch der paläarktischen Groß-Schmetterlinge für Forscher und Sammler. II. Auflage 1896, p. 209—210.

Es ist immer ein erfreulich Ding, wenn in Form irgend eines Aufsatzes Anregungen zu weiteren Veröffentlichungen über denselben Gegenstand gezeitigt werden, noch erfreulicher ist es, wenn der Autor dieser Anregung selbst dadurch angeeifert wird, der Sache nachzugehen und dadurch der Allgemeinheit Interesse bietende Entdeckungen feststellt. Solch eine fruchtbare Anregung erblicken wir in den unter Nummer 1 und 2b des Literaturnachweises angeführten Veröffentlichungen. Pieszczyk wendet sich in seinen Schriften (Nr. 1, p. 414, letzter Absatz) gegen die Hypothese von Standfuß (Nr. 5, p. 210), steht ihr aber in Nr. 1c, p. 220 scheinbar nicht unsympathisch gegenüber. Zu diesen zwei Hypothesen gesellt sich nun die Mayersche als dritte.

Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Standfuß vertritt 1. c. (p. 210) die Ansicht, daß die ♀♀ mehrerer *Colias*arten scheinbar später als die ♂♂ die gelbrote Grundfarbe annahmen (sie sollen zuerst weiß gewesen sein) (p. 209) und mit einem Sprunge, die gelben Zwischenstufen weglassend, aus der weißen in die orangefarbene Form übergingen. Die sich heute bei gelbroten Arten vorfindenden weißen ♀♀ „müssen danach als die ursprünglichen weiblichen Typen und mithin als Rückschlagsformen betrachtet werden.“

Bestimmt ausgesprochen hat Standfuß diesen Satz freilich nicht, denn er erwähnt auf p. 209, daß „sich eine bestimmte Aufeinanderfolge gewisser Farben bei eingehenderem Studium sicher nachweisen lasse“. Auch bei Besprechung der *Colias erate* Esp. ab. *helicta* Ld. läßt Standfuß diese Vermutung durchblicken. Daß die ♂♂ erheblich früher als die ♀♀ den orangenen Ton annahmen, glaube ich schon aus dem Umstande zu ersehen, daß zum Beispiel bei *myrmidone* Esp. solche blasse ♂♂ sehr selten auftreten (s. Pieszczyk, Nr. 1c, p. 221).

(Schluß folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Mitterberger Karl Philipp

Artikel/Article: [Die Arten der Gattung \*Argyresthia\* Hb. \(Mikrolep.\) um Steyr in Oberösterreich und im angrenzenden Teile von Steiermark - Fortsetzung 122-123](#)